

Stadtplanungsforum Stuttgart  
Der Vorsitzende: Manfred Josef Pauli  
Rosenbergstrasse 123  
70193 Stuttgart  
0711-63 69 719  
[info@stadtplanungsforum.de](mailto:info@stadtplanungsforum.de)



## **Ergebnisse des Arbeitsgruppenabend Stadtentwicklungskonzept Stuttgart, Montag 12. Mai 2003**

### **Arbeitsgruppe: Öffentlicher Raum und Kultur**

AG-Leiter: Reinboth, Heinz; Pauli, Manfred Josef  
AG-TeilnehmerInnen: Bohler, Peter, Brodt, Werner; Gonsa, Ulrich; Hartnack, Roger;  
Gonsa, Ulrich; Goya, Adrian

#### Was ist Öffentlicher Raum?

Obwohl der Begriff Öffentlicher Raum vielfach verwendet wird, so ist nicht immer klar, was damit genau bezeichnet wird. Hauptkonsens bestand darin, dass ö.R. zum einen dadurch gekennzeichnet ist, dass er gegenüber dem halbprivaten und privaten Raum, diejenigen Flächen meint, die allen zugänglich ist, aber auch dass es um Flächen geht, die in irgendeiner Form gefasst und meist in irgendeiner Form gestaltet sind. Und dass ö.R. ein Ausdruck des jeweiligen kulturellen Umgangs mit Stadt und Städtebau ist („Absolutistische Platzgestaltung“ contra „Bürgerraum“)  
Ö.R. sind aber auch jene Orte, an denen „Bewegung, Begegnung, Belebung“ durch Präsenz von Menschen zufällig und bewusst stattfinden kann – ohne vorherige Auswahl der Anwesenden. Im Bewusstsein der meisten Menschen ist ö.R. vor allem Plätze, Strassenräume und Parks/Grünanlagen, aber es zählen mitunter auch Schulhöfe und ähnliche Flächen dazu.

#### Was leistet der öffentliche Raum?

Der ö.R. soll verschiedene Funktionen erfüllen – diese sind aber je nach Mode und vor allem je nach subjektiver Wahrnehmung und Bedeutungszumessung unterschiedlich. Dies ist auch eine der Schwierigkeiten im Diskurs über ö.R. So soll ö.R. Begegnung ermöglichen ohne sich unsicher zu fühlen; er soll verbinden (Stadtteile, Orte, Nutzungen) und dennoch den Stadtraum gliedern; er soll „qualitativ“ gut sein ohne übergestaltet sein bzw. durch seine Gestaltung sich auf nur bestimmte Nutzungen allein reduzieren; er soll dauerhaft „funktionieren“ und damit flexibel für sich wandelnde Ansprüche bleiben und er soll Spiegelbild sein können für die BewohnerInnen der Stadt und ihren Umgang mit allgemein zugänglichen Stadträumen.

#### Wer bestimmt über den ö.R. ?

Insgesamt wird kritisiert, dass sich trotz gesellschaftlicher und planerischer Demokratisierung die Entscheidungsregeln über Art und Umfang des ö.R. noch nicht wesentlich verändert haben. Dies liegt zum Einen in der mangelnden und schwierigen Einbindung der BürgerInnen und zum anderen in den „Sachzwängen“,

denen die Planung untersteht (wie Finanzen, Prioritätensetzung, Planungsmoden). Gleichzeitig fallen Nutzungsansprüche an den ö.R. durch den Gestaltungswillen im ö.R. vielfach in der Wichtigkeit nach hinten.

### **Forderungen an den Umgang mit dem öffentlichen Raum in Stuttgart:**

- Dem Thema Öffentlicher Raum gilt es in Stuttgart neue Bedeutung zuzumessen
- Bestehende Überlegungen und Ideen (wie Plätze, Parks und Panoramen) sollen weiter verfolgt und durch bürgerschaftlichen Druck zur Realisierung gebracht werden
- Für zukünftige planerische Überlegungen ist insbesondere im Bereich öffentlicher Raum eine neue „Kultur der Bürgerbeteiligung“ zu entwickeln (gute Ansätze hierzu werden unter anderem im Bereich Soziale Stadt Freiberg gesehen)
- Heutige Entscheidungen sollen auf ihre langfristige Wirkung auch im ö.R. stärker überprüft werden (z.B. Stadtbahnsysteme mit Hochbahnsteigen; Bebauungspläne Stuttgart 21, Panoramabahn Linie 15)
- „Funktionierende Plätze (wie der Schlossplatz) sollen von funktionaler Überfrachtung verschont werden, die Bedarfe an diesen neuen zusätzlichen Funktionen sollen besser genutzt werden, um bisher kritische Orte zu verbessern
- Bei der Ausweisung und Gestaltung von öffentlichen Raum ist zukünftig eindeutiger zu klären, von welcher gesamtgesellschaftlichen Entwicklung dabei ausgegangen wird (Freizeitgesellschaft, „alternde“ Gesellschaft)
- Bisherige Trennwirkungen im Stadtraum sollen evtl. zunächst provisorisch gelindert werden, bevor mit umfangreichen Bautätigkeiten der dann entstehende ö.R. zu wenig Flexibilität für die dadurch sich entwickelnden Verhaltensänderungen aufweist (z.B. kann die „Barriere am Wilhelmsbau erstmal durch gleichhohe „Aufschüttung“ zwischen König- und Marienstrasse gelindert werden)

Stuttgart 13.05.2003

Manfred Josef Pauli